

Nachhaltige Waldwirtschaft live erleben

Im Westerholter Wald rücken die Kaltblüter Carlos und Pit Baumstämmme. Besucher erleben das vor Ort mit. Fuhrhalter Elmar Stertenbrink gewährt Zuschauern Einblicke in seine Arbeit

Von Kira Schmidt

Westerholt. Carlos macht sich über ein paar frische Buchenblätter her. Die hat er gleich vor seiner Nase. Zu groß ist die Verlockung, die kurze Zeit des Ansprmanns zu nutzen für einen kleinen Snack. Er kaut noch, während er brav den nächsten dicken Stamm aus dem Unterholz an den Wegesrand zieht. Die ganze Prozedur dauert nur ein paar Sekunden, dann geht es wieder in den Wald zurück, wo das Kaltblutpferd heute seinen Arbeitseinsatz hat.

„Pferderückchen“ steht auf dem Programm. Und mit dem Rist des Tieres hat das gar nichts zu tun. Es ist eine moderne Form der nachhaltigen Waldwirtschaft – dabei ist die Technik uralt. Pferde ziehen das gerne Holz aus dem Wald heraus. Dabei richten sie weit weniger Schäden an als es eine Maschine täte.

Das so genannte „Kölnher Verfahren“ schont den Boden. Viele kommunale und private Waldbesitzer legen großen Wert auf den Generationenvertrag. Daher will man hier vorsichtig und nachhaltig handeln“, sagt Elmar Stertenbrink, der Fuhrhalter. Sein Beruf ist das „Pferderücken“. Mehr noch, er betreibt ein solches Unternehmen in Erkrath. Mit dem steigenden ökologischen Bewusstsein hat er immer mehr zu tun, bekommt zahlreiche Aufträge. „Natürlich gehört eine verantwortungsvolle ökologische Weltbetrachtung dazu, um solche Methoden zu wählen.“

Wirtschaften der Generationen

Die Nachhaltigkeit liegt in der Forstwirtschaft eigentlich in der Natur der Dinge. „Wir ernten, was wir nicht gesät haben und säen, was wir nicht ernten“, bringt es Carlo Graf von Westerholt, der Eigentümer des Waldes, auf den Punkt. Was er heute an Holz erntet, hat zum Teil sein Vor-Vorgänger gepflanzt. Die Waldwirtschaft ist somit ein Spagat. Der Wald muss geschützt werden, aber auch Geld eingenommen. Denn viele Menschen vergessen bei einem schönen Spaziergang im Grünen

für ihn zunächst auch Neuland wagen. Vor zwei Jahren waren Elmar Stertenbrink und seine Kaltblüter zum ersten Mal im Westerholter Wald im Einsatz. Bislang ist das Arbeitsgebiet auf die „Ruhestätte Natur“ beschränkt. „Noch“, unterstreicht der Waldbesitzer. „Brrrt!“ Harald Henßen hat das Signal kaum ausgesprochen, da steht Carlos schon. Es ist unglaublich, wie sich die beiden Waldbauer verstehen. „In der Regel hört er arbeiter von Carlo Graf von Westerholt. Der zeigt sich mit solch nachhaltigen Aktionen erkenntlich, die



Holzrucker Carlos und sein tierischer Partner Harald Henßen sind im Westerholter Wald in diesen Tagen im Einsatz.

FOTOS: OLAF ZIEGLER



Führhafter Elmar Stertenbrink vermittelt den neugierigen Zuschauern am Samstag viel Wissenswertes rund um das Ökosystem Mischwald.

Pferde sind noch ein paar Tage im Einsatz

- Für die Arbeit im Wald sind nur Kaltblüter geeignet. „Weil sie die **körperliche Konstitution** mitbringen und das Genütt“, erklärt Elmar Stertenbrink.
- **Siebzehn Pferde** zählen zu seinen tierischen Mitarbeitern, die er allesamt pfleglich behandelt. Er hat
- und über andere Leute sprechen – unbedingt mit. Kauend läuft er zum nächsten Stamm. „Der wird angekettet, dann geht es weiter. Die dicken Hufe stemmen sich in den weichen Waldboden, schon liegt der Stamm, wo er hin gehört. Findet Carlos zumindest.“ „Noch ein Stückchen“, ruft Harald Henßen. Doch das sieht Carlos gar nicht ein. Dass der eine Stamm zehn Zentimeter weiter hinten liegt als der Vorgänger, stört nur das menschliche Auge. „Eigentlich hat er ja Recht“, sagt der Holzrücker, schmunzelt und löst die Kette.

Mensch und Tier im Westerholter Wald. Wer das sehen möchte,

sollte sich bald zu einem Spaziergang aufmachen.

Menschen und Tier im Westerholter Wald. Wer das sehen möchte, sollte sich bald zu einem Spaziergang aufmachen.

Und schon wieder ans Fressen.

Da steht doch so ein saftiges Bißschel Gras am Wegesrand, das muss aufs Wort. Der kann deutsch, platt